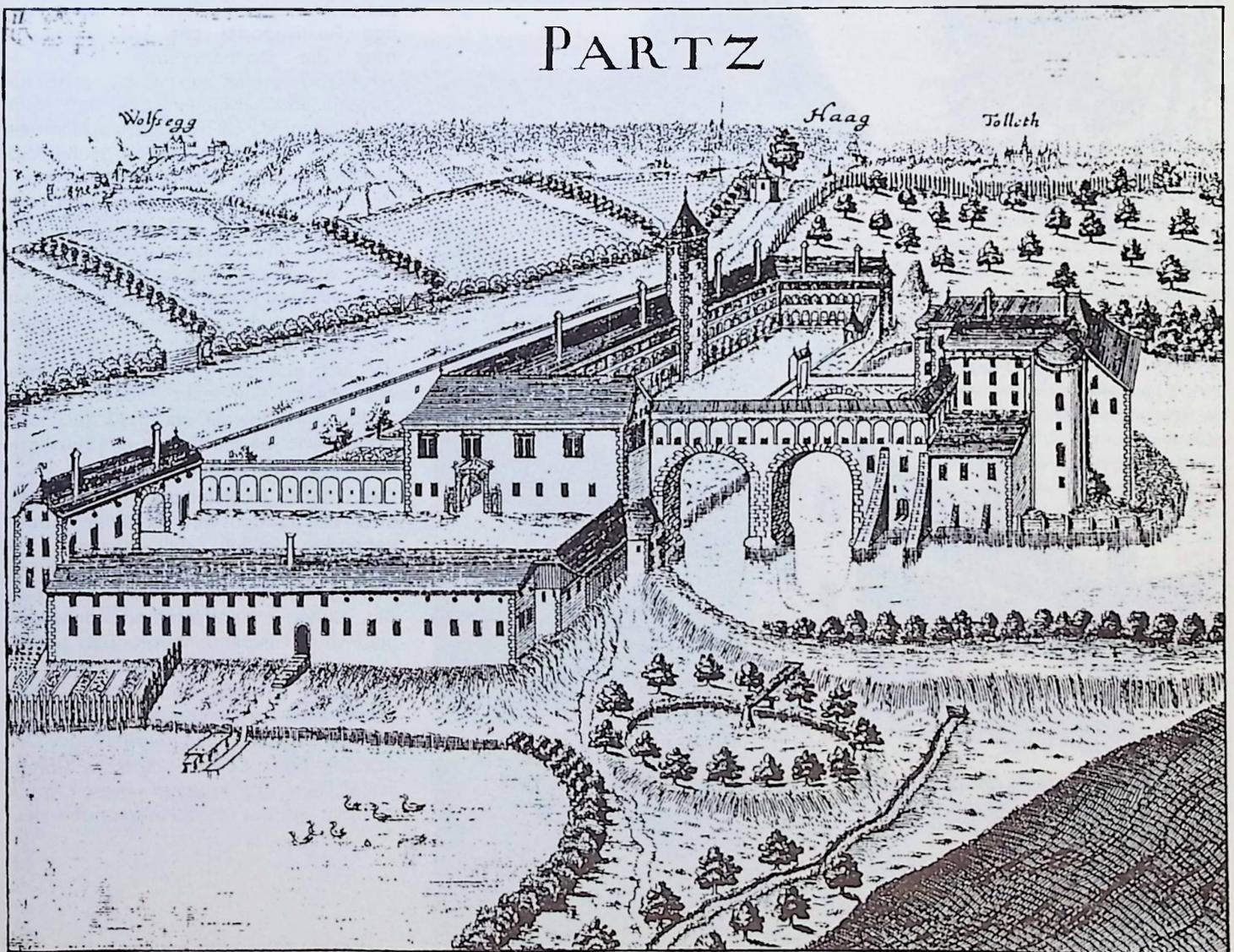


DR. BERND EULER

RENAISSANCEFRESKEN AM LANDSCHLOSS PARZ ENTDECKT



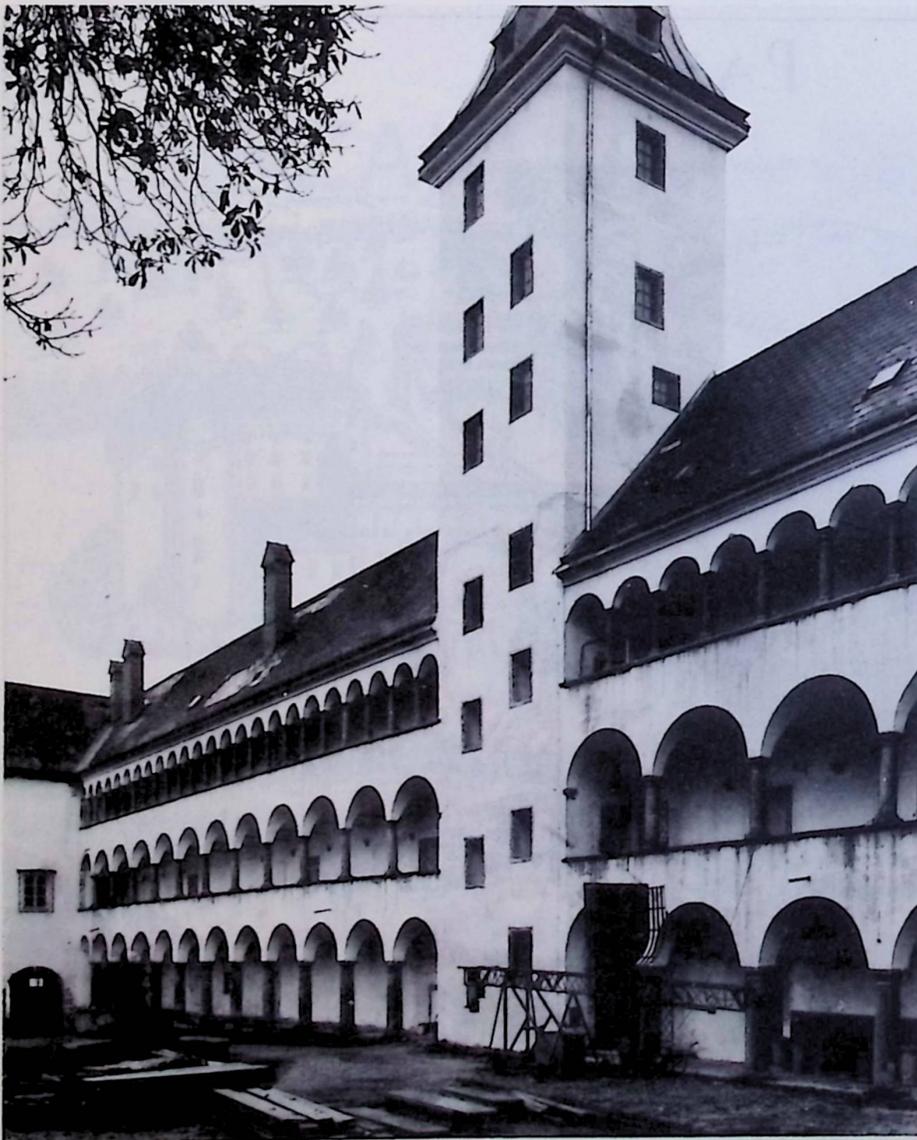
Untersuchungen und Probefreilegungen in den Jahren 1986/87 an der südlichen Außenfront des Landschlusses Parz bei Grieskirchen haben einen Einblick in einen exzeptionellen Zyklus von Wandmalereien des ausgehenden 16. Jahrhunderts gegeben, die unter einer aufgeschlammten Feinputzschicht verborgen sind¹⁾. Der künstlerische Stellenwert und die inhaltliche Aussage dieses freigelegten Abschnitts genügen bereits, um diesem Freskenzyklus einen besonderen Platz in der Renaissancekunst in Österreich einzuräumen. Außergewöhnlich ist allein schon der Umfang. Die dreigeschossige Fassade mit immerhin circa 90 Meter Länge ist — mit Ausnahme der verlorenen Erdgeschoßpartie — in ihrer gesamten Ausdehnung mit Wandmalereien bedeckt, die sich aus einer scheinarchitektonischen Gliederung mit Fenstereinfassungen und Abschlußfries, gemalten Nischenfiguren, szenischen Bildfeldern sowie Einzelfiguren mit Inschriften zusammensetzen.

Mangels einer inschriftlichen Datierung muß sich die zeitliche Einordnung in das

ausgehende 16. Jahrhundert bis jetzt auf die Baugeschichte des Schlosses und die stilistische Evidenz stützen. Allerdings ist bisher nur die Architektur des Wasserschlosses Parz, das mit dem Landschloß eine Schloßgruppe bildet, genauer erforscht worden²⁾. Im Jahre 1515 erwarb Sigmund Ludwig von Polheim (1494—1544) die Feste Parz und machte sie zu einem neuen Hauptsitz der Familie und zu einem Mittelpunkt der polheimischen Verwaltung über den Markt Grieskirchen, die alte Herrschaft Tegernbach und die neu hinzuerworbene Herrschaft Parz³⁾. Dies führte nicht nur zu Adaptierungen an der Inselfeste, die ihren mittelalterlichen Baukern bis heute bewahrt hat, sondern auch zu einer Erweiterung, die als selbständiger Neubau gegenüber dem Wasserschloß vielleicht bald nach 1515, jedenfalls aber in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts begonnen wurde. Aus dieser Phase stammt der Baukern des sogenannten Landschlusses, der insbesondere im südlichen Längstrakt zu erkennen ist und zu dem auch eine erste Schicht der Fassadengestaltung an der

südlichen Außenfront gehört, die durch geometrische Fensterumrahmungen in Sgraffito definiert werden konnte, die unterhalb der Wandmalereien zu finden sind. In seiner heutigen Gestalt ist das Landschloß eine regelmäßige Dreiflügelanlage mit besonders langem Südtrakt und kürzeren Seitenflügeln und einem dreigeschossigen Arkadenhof, der zum Wasserschloß geöffnet ist. Im Sinne der Schloßbaukunst der Renaissance und in Übereinstimmung mit den zeitgemäßen Ansprüchen auf ebenso repräsentative wie zweckmäßige Residenz- und Verwaltungsbauten, die durch den Verlust der Wehrhaftigkeit keine Einengungen mehr auf sich zu nehmen brauchten, entstand eine neue monumentale Anlage, die das alte Wasserschloß wie ein Unterpfand der Herrschaftstradition in ihre Mitte nahm. Diese Umgestaltung des Landschlusses geht auf eine zweite Bauphase unter Sigmund von Polheim (1531—98) zurück, der nach seiner Verheiratung mit Potentiana von Hohenfeld 1557 nach Parz zog und von dort aus die polheimischen Herrschaften Parz und Steinhaus verwaltete, während seine Brüder Andreas III. im Schloß Polheim zu Wels und Ludwig II. auf Lichtenegg residierten⁴⁾. Das mächtige Rustikaportal des Landschlusses trägt die Doppelwappen Polheim—Hohenfeld, sodaß die architektonische Ausgestaltung zwischen 1557 und 1598 anzusetzen ist, will man nicht schon das Todesjahr der Potentiana von Hohenfeld 1582 als terminus ante quem annehmen. Es erscheint möglich und folgerichtig, die Fassadenmalereien als Abschluß der baulichen und künstlerischen Adaptierung anzusehen und auch noch unter Sigmund von Polheim im ausgehenden 16. Jahrhundert anzusiedeln. Es ist aber noch nicht grundsätzlich auszuschließen, daß sich erst der Nachfolger Sigmunds auf Parz, Guncakar von Polheim (1575—1644), hiemit um 1600 nach der Übernahme der Herrschaft ein künstlerisches Denkmal gesetzt hat.

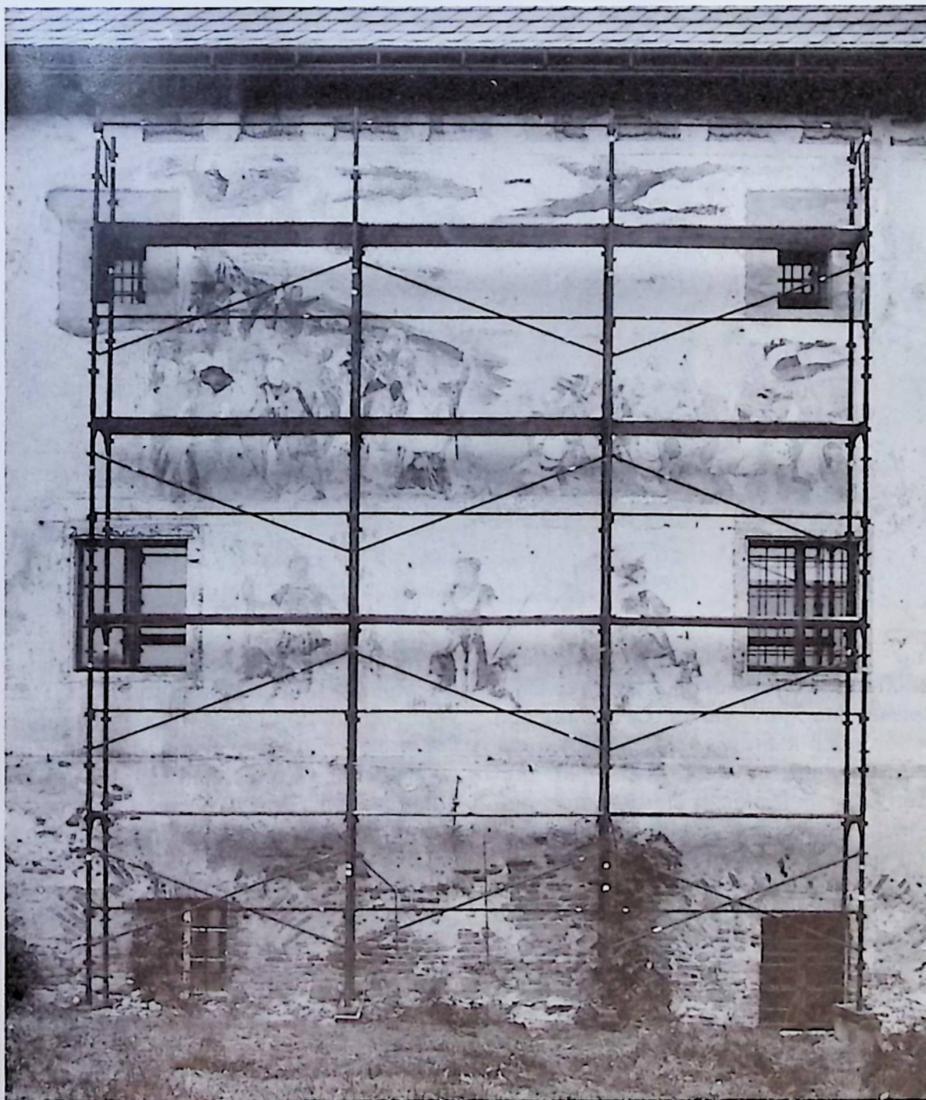
Das unterste Register der Wandmalereien an der Südfront wird von einem durchgehenden Zyklus antikisierender Nischenfiguren gebildet, die mit den großen Fenstern des 1. Obergeschosses alternieren. Streng statuarisch und frontal vor bläulichen Nischenhintergründen aufgereiht erscheinen im Bereich der Probefreilegung die 7 Planetengötter, denen nach einem feststehenden Kanon die Tierkreiszeichen zu Füßen beigeordnet sind. Der gekrönte Sol mit dem Symbol der Sonne in der Hand und mit dem Löwen, Venus mit dem Attribut eines flammenden Her-



Arkadenhof mit wiederhergestelltem Schloßtürm



*Landschloß
Südfront, Freskenfreilegung*



*Parz-Südfassade
nach Abschluß der Probefreilegung,
vor Konservierung und Retusche*

zens und mit dem Stier sowie Merkur mit den Zwillingen und der Jungfrau als Sternzeichen sind bereits deutlich zu erkennen. Dieser Zyklus repräsentiert einen mythologischen Kosmos, in dem Vorbestimmung und Schicksal des Menschen verankert sind und der im christlich-humanistischen Weltbild durchaus von derselben Kraft durchwaltet erscheinen kann, wie der christliche Kosmos. Die Renaissance bringt dementsprechend auch in der Monumentalkunst eine entschiedene Belebung dieses antikisierenden Themas, wie schon die Sgraffitohäuser von Eggenburg (1547) und Horn (1583) oder der Planetenbrunnen im Linzer Landhaushof (nach 1582) zeigen⁵⁾. Der künstlerische Status der Parzer Serie wird am besten durch die Venus vertreten, die mit hochgeschürztem Kleid und entblößter Brust, reich mit Schmuck behangen, betörende Sinnlichkeit verbreiten soll. Das Raffinement des italienischen Cinquecento, das hier Pate stehen sollte und sich etwa unverkennbar in den manieristisch unnatürlich changierenden Gewandfarben niedergeschlagen hat, erscheint jedoch gebrochen durch die steife Körperhaltung, die wenig graziösen Proportionen, den Kopftypus aus dem alteutschen Erbe der nachleben-



Parz
Landschloß
Südfrent
„Selbsttätige
Freilegung“

mit erschreckt hochgerissenen Armen auf einer Sänfte sitzt, deren Träger schon bis zum Hals im Wasser stehen. Begleitet wird der Papst von den klassischen Feinden Österreichs im 16. Jahrhundert, nämlich einer Schar turbantragender Türken mit einem Halbmondwimpel, die die Stelle der Ägypter einnehmen. Unter ihnen befindet sich ein königlicher Reiter mit der französischen Lilie am Schild, der die stetige Gefahr einer Zweifrontenallianz gegen Österreich andeutet. Nicht genug damit, fällt im Gefolge des Papstes ein behelmter Krieger auf, an dessen Schild die aufrechte Halbfigur eines Schweines prangt, das beileibe nichts mit adeligen Eberwappen zu tun hat. So gibt sich die

den Dürerzeit, die graphische Grundstruktur in der Wiedergabe der Körperlichkeit etc., jedenfalls alles Elemente, die schon die Hand des transalpinen, wohl einheimischen Künstlers verraten.

Ungleich wirkungsvoller erscheint das monumentale Bildfeld darüber, das sich bis zum Abschlußfries erstreckt. Dargestellt ist der Durchzug der Israeliten durch das Rote Meer mit dem Untergang der Ägypter. Die linke Bildhälfte wird von der dicht gedrängten Menschengruppe der geretteten Israeliten eingenommen, die regungslos beisammen stehen. Sie sind ungewöhnlicherweise weder in Bewegung begriffen, noch dem dramatischen Ereignis zugewandt, sondern verharren in stiller Kontemplation des Geschehenen und seiner Bedeutung. In der Bildmitte steht Moses mit „strahlendem Antlitz“ (Ex. 34, 29—35) am Meeresstrand und erhebt seinen Stab gegen die Ägypter. Neben ihm befindet sich Aaron, der als Hohepriester mit der Mitra und dem Ornat eines Bischofs ausgestattet ist, wie dies bereits in mittelalterlichen Darstellungen üblich war. Die verfolgende Heerschar in der rechten Bildhälfte versinkt bereits in den Fluten des Roten Meeres. Die Bildkomposition ist von einer Vordergrundsbühne bestimmt, die symmetrisch aufgeteilt und von einer friesartigen Abfolge monumentaler Figuren beherrscht ist. Dahinter öffnet sich der Blick über einen typisch manieristischen Raumsprung in

Parz
Landschloß
Südfrent
„Selbsttätige
Freilegung“



eine ausgedehnte Hintergrundslandschaft mit reichen atmosphärischen Himmelsstimmungen. Hinter den Israeliten stehen noch klein wiedergegebene Figurengrüppchen in der Landschaft und oberhalb eines steilen Berges erscheint — ikonographisch vorerst unbegründet — Gott selbst. Im jugendlich bärtigen Typus, mit ausgebreiteten Armen und mit dem Purpurmantel über dem entblößten Oberkörper, zwar ohne erkennbare Wundmale, dürfte am ehesten Christus gemeint sein. Der eigentliche Schlüssel zum Verständnis liegt in der Charakterisierung der feindlichen Ägypter. In ihrer Mitte befindet sich ein römischer Papst mit Tiara, der

biblische Darstellung als protestantisches Bekenntnis- und Propagandabild zu erkennen, das den Papst mit den Gegnern Österreichs und den Feinden des auserwählten Volkes gleichsetzt und in dieser polemischen Form wohl einmalig in der Monumentalkunst sein dürfte. Polemisch-satirische Kampfbilder mit der Kritik an der römischen Kirche waren im allgemeinen Sache der Graphik und weithin auf Flugblättern verbreitet, wo auch das Spottbild des Schweines zu Hause ist⁶⁾. In der Ausstattung der Schlösser des protestantischen Adels ist sonst bisher nur ein anderes, wenn auch vergleichsweise verstecktes Beispiel bekannt geworden,

nämlich ein kleiner Schlußstein im Arkadengang des berühmten Terrakottahofes der Schallaburg (um 1572/73) mit der Büste eines Papstes zwischen Tod und Teufel in Anspielung auf die Gleichsetzung des Papstes mit dem apokalyptischen Antichrist⁷⁾.

Auffallend ist auch die Umwandlung einer biblischen Erzählung, denn für gewöhnlich wurden eher biblische Sprachbilder und Gleichnisse zur metaphorischen Darstellung zeitgenössischer Verhältnisse aktualisiert⁸⁾. Alttestamentarische Szenen treten in der protestantischen Kunst im allgemeinen in den charakteristischen typologischen Gegenüberstellungen aus dem Alten und Neuen Bund auf. Der Durchzug durch das Rote Meer wird dabei zum einen mit der Taufe Christi in Beziehung gesetzt⁹⁾, zum anderen aber mit dem Jüngsten Gericht, was in unserem Zusammenhang entscheidend ist, weil es die motivische Anspielung auf den richtenden Christus der Endzeit in der oberen Bilddecke erklären könnte. Dieser Zusammenhang wird etwa von den beiden Reliefs mit dem Durchzug durch das Rote Meer und dem Jüngsten Gericht in der Stadtpfarrkirche von Eferding beleuchtet, die wahrscheinlich zum ehemaligen Hochgrab des Wolfgang II. von Schaunberg (gest. 1559) gehört haben¹⁰⁾. Das Eferdinger Relief mit dem Durchzug durch das Rote Meer trägt nicht nur die Bezeichnung „Exodi: XIII“ als Zitat der biblischen Quelle, sondern dem gegenübergestellt mit „Hebreo: IIII“ auch den Hinweis auf die Interpretation des Ereignisses im IV. Hebräerbrief des Apostels Paulus (IV, 11/29), in dem die Errettung der Israeliten als Beispiel und Beweis dafür angeführt wird, daß alles nur vom Glauben und vom Vertrauen in Gott abhängt. Nachdem die lutherische Rechtfertigungslehre dem gefallen Menschen allein den Glauben und die Gnade Gottes als Weg der Heilserwartung gewiesen hat, bringt diese Ausdeutung aus dem Paulusbrief eine spezifisch evangelische Erlösungsvorstellung in die biblische Erzählung und macht den typologischen Bezug zum Jüngsten Gericht sehr sinnvoll. Im biblischen Vergleichsrahmen des Parzer Bildes bleibt diese Heilserwartung nun der päpstlich-römischen Kirche ebenso versagt, wie den „ungläubigen“ Türken und den Feinden Österreichs.

Der landständische Adel, der im 16. Jahrhundert fast vollzählig protestantisch geworden war, hatte dem Luthertum den Weg in Österreich geebnet und verband damit nicht zuletzt den Anspruch auf ständische Selbständigkeit gegenüber dem katholisch-habsburgischen Landesfürsten und Kaiserhaus, das durch das Gottesgnadentum dem Papst verbunden bleiben mußte. Die Führungsrolle des Adels in der Ausbreitung des neuen Glau-

bens tritt in der Kunst nirgendwo so deutlich zutage, wie in der unverhohlenen Bildpropaganda von Parz. Sigmund von Polheim war, wie übrigens auch sein Nachfolger Gundakar, überzeugter Protestant, in der Haltung zum Kaiserhaus aber gemäßigt. Bald nachdem Sigmund die Herrschaft auf Parz angetreten hatte, wurde Grieskirchen protestantisch und die bedeutende Pfarre, die dem Stift St. Nikola zu Passau inkorporiert war, von dem Polheimer eingezogen¹¹⁾.

So wie neben dem Durchzug durch das Rote Meer noch eine Reihe von Bildfeldern mit biblischen Szenen zu erwarten sind, so zeigen auch die beiden freigelegten allegorischen Figuren und Inschriften unterhalb des Abschlußfrieses schon an,

die protestantische Bildpropaganda mit dem Zyklus antikisierender Nischenfiguren zeugt von der ausgeprägten humanistischen wie theologischen Bildungswelt des Landadels, in der die Synthese humanistischer und christlicher Weltmodelle nichts Fremdes war¹²⁾.

Die künstlerische Durchführung besitzt, was die Figurenbildung und Farbstimungen anlangt, auffallend hohe Qualität. Die Figuren und ihre Köpfe sind von erstaunlicher plastischer Intensität, die besonders in den Gesichtern und Inkarnaten auf einer kräftigen Modellierung mit deutlichen Abschattierungen und blitzenden Weißhöhen beruht. Der künstlerische Aufbau der Gesichter ergibt sich aus einer Summe von in sich ruhenden plasti-



Parz
Landschloß
Südfront
Freskoausschnitt nach
Freilegung

daß es sich wohl im gesamten um ein größeres theologisches Programm handelt. Zu sehen sind bereits die Allegorien der Hoffnung und Liebe, die inschriftlich als „Spes“ und „Caritas“ identifiziert sind und von entsprechenden Zitaten aus den Paulusbriefen begleitet werden, die als Hauptquelle der evangelischen Theologie gelten können. Die prägnante Einbeziehung von Inschriften ist ein besonderes Charakteristikum protestantischer Kunst, das sowohl dem ausdrücklichen didaktischen Auftrag der Bilder im Sinne Luthers als auch der besonderen Betonung des Bibelwortes Rechnung trägt. Die Verbin-

den Kleinformen und ist als solche heute oft deswegen besonders deutlich ablesbar, weil sich einige Rosamodellierungen, die in Miniumrot ausgeführt waren, durch die Miniumschwärzung in Grauerde verwandelt haben, die jetzt wie Grisaillemalerei hervortreten. Der plastische Monumentalismus findet seine Entsprechung in der Großformigkeit und inneren Statuarik selbst bewegter Figuren. Dramatik und Affekte sind vollständig unterdrückt. Die biblische Szene wird durch diese Klassizität von der Ebene des Historienbildes auf die Ebene eines gleichnishaften Symbolbildes gehoben, in dem

sich jeder Akteur der vertieften und allgemeinen Bedeutung bewußt ist und dieser Bedeutung durch den Verzicht auf individuelle, akzessorische Regungen Rechnung trägt. Dies entspricht der Mehrzahl von Bedeutungsebenen in unserer inhaltlichen Interpretation der alttestamentarischen Szene. Dementsprechend sind auch die Stichvorlagen, die wie so oft in der Freskomalerei und Sgraffitodekoration des 16. Jahrhunderts als Grundgerüst der Komposition zu erkennen sind, abgewandelt. Auf dieser Grundlage entfalten sich bedeutende malerische und atmosphärische Werte; Lichtreflexe, aufgelöste Haare, flott hingesezte Pinselstriche, die in der Zusammenschau Farbnuancen ergeben, Farbbrechungen im Licht, dramatische Himmelsstimmungen etc.

Die Parzer Fresken stellen stilistisch innerhalb der österreichischen, aber auch der süddeutschen Großmalerei des 16. Jahrhunderts etwas ganz Besonderes dar. Die altdeutsche Formenwelt der Dürerzeit, die sonst für die einheimische Wandmalerei des gesamten 16. Jahrhunderts grundlegend blieb (Goldegg, Bad Aussee, Ranten, Murau, Gurk etc.), ist bis zur Unkenntlichkeit zurückgedrängt; auch der weitverbreitete süddeutsch-mittelitalienische Mischstil in der Art der Salzburger Familie Bocksberger (Strechau etc.) hat in Parz keine Spuren hinterlassen und ebensowenig die italienisch-niederländische Stilrezeption der künstlerischen Oberschicht im benachbarten Bayern mit ihren Zentren in München, Landshut und Augsburg. Auch die manieristische Prager Hofkunst Rudolfs II. oder die florentinische Importkunst der Salzburger Fürstbischöfe spielen in Parz keine Rolle, die beide im oberösterreichischen Einflußbereich in der Wand- und Deckenmalerei Niederschlag finden hätten können und gefunden haben (Würting, Ort etc. bzw. Salzburg, Hellbrunn, St. Wolfgang)¹³. Manches in Parz verrät wohl grundsätzlich den einheimischen Künstler. Dazu gehören die Gesamtaufteilung der Fassade, die unbewältigten Raumsprünge und das Kompositionsprinzip der Addition, manche Figurenproportionen, Kontrastreichtum in den Binnenstrukturen und die darin steckende potentielle Ausdruckskraft und vor allem die Farbigkeit. Die besondere Qualität und Einmaligkeit der Parzer Fresken geht nun davon aus, daß diese Eigenschaften so sehr in die klassische Monumentalität, die Körperlichkeit und die Malkultur des italienischen 16. Jahrhunderts transportiert erscheinen, daß sie das künstlerische Niveau der einheimischen Wandmalerei weit hinter sich lassen. Der Ansatzpunkt hierfür dürfte in einer engen Vertrautheit mit der Freskokunst des Cinquecento in Oberitalien, und zwar unter

Landschloß
Südfont
Freskendetail nach
Freilegung „Aaron“



Umständen besonders in Venedig und im Veneto liegen, wo auch im Zeitalter des Manierismus eine klassische Grundeinstellung in den Figurenkompositionen und in der Statuarik zu Hause war, ohne daß dabei so wie bei anderen klassischen Richtungen die erzählerische Fülle und die atmosphärische Farbkultur zu kurz gekommen wären. Manches mag auch in der malerischen Faktur vergleichbar wirken¹⁴), jedoch die Forschungen hiezu sind noch völlig offen. Auch ausgehend von dem besonderen malerischen Abschlußfries der Parzer Freskenwand in Art einer Girlande mit applizierten Muscheln und Masken sind konkrete Bezüge nach Italien, etwa nach Verona, zu erwarten¹⁵). Das italienische 16. Jahrhundert hat eine unübersehbare Fülle von nur lückenhaft überlieferten und nur teilweise erforschten Fassadenmalereien hervorgebracht, deren Auswirkungen nördlich der Alpen durchaus bekannt sind¹⁶).

Zusammenfassend sind es drei Dinge, die die Parzer Fassadenmalereien in die erste Reihe ihrer Gattung rücken. 1.) Sie bilden den größten im Original erhaltenen Zyklus von Außenfresken der Renaissance nördlich der Alpen. 2.) Sie sind von einer außerordentlichen malerischen Qualität, in der sich italienische Monumentalität und Leibhaftigkeit, ebenso wie die malerischen Differenzierungen und Details des Cinquecento mit der Ausdruckskraft

der einheimischen Renaissancemalerei verbinden. 3.) Das protestantisch-humanistische Bildprogramm mit dem offenkundigen polemischen Bezug auf die aktuellen religiösen Auseinandersetzungen ist ein besonders anschauliches Geschichtsdokument für die führende Rolle des ständischen Adels im 16. Jahrhundert, als dieser durch das Ineinandergreifen von Konfessionsstreit und Ständepolitik zu solcher Bedeutung gelangt war, daß er mit seiner Kunst und Kultur den Beginn der Neuzeit — speziell in Oberösterreich — nachhaltig zu prägen vermochte.

Gerade die monumentale und öffentliche Präsentation eines protestantischen Programms dürfte der Grund dafür gewesen sein, daß der Freskenzyklus als Akt der Gegenreformation wohl relativ bald überschlämmt wurde, glücklicherweise ohne dabei die Oberfläche aufzuspitzen. Der Erhaltungszustand ist trotz der Überputzung so hervorragend, daß selbst umfangreiche Seccolasuren, mit denen Schattierungen und Modellierungen aufgetragen sind, nur geringfügig verloren gegangen sind. Sei einiger Zeit bedroht jedoch ein fortschreitender Abbau der überschlämmten Feinputzschicht den Bestand der darunterliegenden Malereien. Die dünne Überputzung bildet Blasen und Hohlstellen und blättert nach und nach ab. Dieser langsame Vorgang selbsttätiger Freilegung ist mit der Hinter-

wanderung gelöster Putzschollen durch Feuchtigkeit verbunden, die sich dahinter in einer Art Feuchtigkeitssack bestens halten kann und eine rapide Auflösung der Malschicht und Zermürbung des Freskoputzes bewirkt. Der Feuchtigkeitzutritt führt auch zu einer bedrohlichen Vergipsung, die sich rasch fortsetzt und zu großen Verlusten führt, sobald die angegriffene Oberfläche völlig freiliegt. Die Umwandlung des Bindemittels Kalk zu Gips in der Malschicht bringt nicht nur eine auffallende Verdunkelung mit sich, die sich im Ausmaß der gelösten Schollen der Überputzung wie Flecken abzeichnet, sondern sie bedeutet auch eine akute Gefahr für den materiellen Fortbestand der Malschicht. Wenn man vermeiden will, daß dieser ruinöse Prozeß in Gang kommt, müßte man der „selbsttätigen“ Freilegung durch eine minutiöse Freilegung von der Hand des Restaurators zuvorkommen. Damit müßte sich eine aktive Obsorge für die Konservierung verbinden, die zum einen in den baulichen Voraussetzungen besteht — die Dachwasserablenkung wurde bereits neu installiert —, zum anderen aber auch in Überlegungen zu Konservierungsmethoden für die Malschicht. Die Lösung dieser Fragen ist mit großer Verantwortung verbunden, aber der Ausweg einer neuerlichen schützenden Überputzung ist nur ein scheinbarer, denn durch die zahlreichen bereits angegriffenen Stellen müßten ihr die gleichen restauratorischen und konservieren-

*Landschloß
Südfront
Freskendetail nach
Freilegung aus der
Gruppe der Israeliten*



*Landschloß
Südfront
Freskendetail nach
Freilegung „Moses“*

den Maßnahmen vorangehen, wenn man diese Partien nicht endgültig preisgeben will.

Heute ist die Überputzung praktisch an allen Stellen aufgerissen und ihre schützende Funktion bricht wie ein Kartenhaus zusammen. Damit ist der Zeitpunkt gekommen, zu dem es sich entscheidet, ob eines der ersten Denkmäler des Landes dem Untergang geweiht ist oder noch gerettet werden kann. Die Messerschmitt-Stiftung in München unter ihrem Vorsitzenden Dr. Hans Heinrich von Srbik, die 1987 bereits die Restaurierung der bedeutenden Renaissancestukkaturen auf Schloß Weinberg aus Mitteln der Stiftung ermöglichte, hat nun neuerlich die Voraussetzung für die Rettung eines erstrangigen Denkmals der oberösterreichischen Renaissancekunst geschaffen, indem sie die Übernahme der Hälfte der Restaurierungskosten in Aussicht gestellt hat. Mit dieser Zusage hat die Messerschmitt-Stiftung aber gleichzeitig auch die Öffentlichkeit, die öffentlichen Stellen und Kulturträger des Landes aufgerufen, das Vorhaben durch eine breite Mithilfe tatsächlich Wirklichkeit werden zu lassen. Diese Hilfe muß aus dem Konsens der Allgemeinheit über künstlerische und geschichtliche Werte in unserer Gesellschaft und aus dem Bewußtsein von der Bedeutung der Geschichte eines Landes erwachsen.

Anmerkungen:

¹⁾ Restaurator Josef Wintersteiger.

²⁾ A. Landgraf, Die Wasserschlösser von Oberösterreich unter besonderer Berücksichtigung der Schloßsergruppe von Parz, in: Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1974/75, S. 15 ff.

³⁾ K. Holter, Die verschollenen Grabmäler der Polheimer bei den Minoriten in Wels. Beiträge zur Geschichte der Welser Polheimer, in: 16. Jb. des Musealvereins Wels, 1969/70, S. 39. — H. E. Baumert u. G. Grüll, Burgen und Schlösser in Oberösterreich, Innviertel und Alpenvorland, Wien 1985, S. 82 ff. — J. Zeiger, Vom Hausruck bis zur Donau, Steyr 1986, S. 171 ff.

⁴⁾ G. A. von Hoheneck, Die löblichen Herren Herrenstände dess Ertz-Hertzogthumb Oesterreich ob der Enns . . . , Bd. II, Passau 1732, S. 123 — K. Holter, Polheimer, zit. Anm. 3.

⁵⁾ Lexikon der christlichen Ikonographie, 3. Bd., Rom — Freiburg 1971, Sp. 443 (mit Literaturliste). — G. Klimesch, Beiträge zur Fassadenmalerei der Renaissance an Profanbauten in Österreich, phil. Diss. Wien 1984, S. 67 ff., 109.

⁶⁾ W. Hofmann Hrsg., Luther und die Folgen für die Kunst, München 1983, Kat. Nr. 37.

⁷⁾ R. Feuchtmüller Hrsg., Schloß Schallaburg, St. Pölten 1975², Abb. 57.

⁸⁾ H. Meuche u. I. Neumeister, Flugblätter der Reformation und des Bauernkrieges, Gotha 1976. — R. W. Scribner, For the Sake of simple folk. Popular propaganda for the German Reformation, Cambridge 1981. — Martin Luther und die Reformation in Deutschland, Ausst. kat. Nürnberg 1983, S. 243.

⁹⁾ E. Guldan u. U. Riedinger, Die protestantischen Deckenmalereien der Burgkapelle auf Strechau, in: Wiener Jb. für Kunstgeschichte Bd. XVIII, 1960, S. 47.

¹⁰⁾ Vgl. E. Anton, Studien zur Wand- und Deckenmalerei des 16. und 17. Jhdts. in protestantischen Kirchen Norddeutschlands, phil. Diss. München 1977, S. 143.

¹¹⁾ H. Leeb, Beiträge zur Geschichte von Grieskirchen und Umgebung, Grieskirchen 1956, S. 28 ff.

¹²⁾ O. Brunner, Adeliges Landleben und europäischer Geist, Salzburg 1949.

¹³⁾ Siehe allgemein G. Heinz, Malerei der Renaissance in Österreich, in: Renaissance in Österreich, Ausst. kat. Schallaburg 1974, S. 230 ff. — W. Steinböck, Monumentalmalerei des 16. Jahrhunderts in Österreich, in: Renaissance in Österreich, Geschichte — Wissenschaft — Kunst, Wien 1974, S. 244 ff.

¹⁴⁾ M. Muraro, Pitture murali nel Veneto e Tecnica dell'Affresco, Cat. della mostra, Venezia 1960. — L. Crosato, Gli Affreschi nelle Ville Venete del Cinquecento, Treviso 1962.

¹⁵⁾ G. Schweikhart, Fassadenmalerei in Verona, München 1973, S. 17, Kat. Nr. 126, Abb. 173, 190 f.

¹⁶⁾ L. Foscarini, Affreschi esterni a Venezia, Milano 1936. — Le Case Romane con Facciate graffite e dipinte, Cat. della Mostra, Roma 1960 (Rez. von R. Kultzen in: Kunstchronik 14, 1961, H. 3, S. 61 ff.) — G. u. Ch. Thiem, Toskanische Fassadendekoration in Sgraffito und Fresko 14. bis 17. Jhd., München 1964.

— R. Kultzen, Bemerkungen zum Thema Fassadenmalerei in Rom, in: Fsch. L. Dussler, München 1972, S. 263 ff. — G. Schweikhart, Verona, zit. Anm. 15. — Genua picta. Proposte per la scoperta e il recupero delle facciate dipinte, Cat. della mostra, Genova 1982. — Facciate dipinte. Conservazione e restauro, Atti del Convegno, Genova 1984. — Affreschi del Rinascimento a Verona, Interventi di restauro, Verona 1987.

M. Baur-Heinhold, Bemalte Fassaden. Geschichte — Vorbild — Technik — Erneuerung, München 1981³, S. 25 ff. — Ch. Klemm, Fassadenmalerei, in: Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte, Bd. VII, München 1981, Sp. 690 ff. — U. Schädler-Saub, Die Regensburger Entwürfe der Bocksberger — italienische Einflüsse auf die Fassadenmalerei der Renaissance in Süddeutschland, in: Farbige Architektur. Regensburger Häuser — Bauforschung und Dokumentation, Arbeitsheft 21 des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, München 1984, S. 39 ff. — M. Koller, Fassadenmalerei. Zur Bestandsaufnahme eines aktuellen Restaurierproblems, M = Maltechnik-Restaurio 1984, H-3, S. 18 ff.

Abbildungsnachweis: Bundesdenkmalamt (M. Kerth)

Zeugen der Vergangenheit — erhalten und beleben



1988 wieder
20 Landes-
millionen
für die
Denkmal-
pflege

Denkmalpflege und Denkmalschutz ist dem Land OÖ. seit jeher mit gutem Grund ein besonderes Anliegen; die hegende Sorge um das reiche Erbe unserer Vergangenheit bedeutet einen kulturpolitischen Auftrag, dessen Wert, so Landeshauptmann Kulturreferent Dr. Josef Ratztenböck, kaum hoch genug eingeschätzt werden kann. Entsprechend stattlich ist der finanzielle Einsatz, den die o.ö. Landesregierung auf diesem Sektor regelmäßig leistet. Für die Denkmalpflege werden — jeweils im Einvernehmen und in engem fachlichen Kontakt mit dem Bundesdenkmalamt, der Diözese Linz und privaten Vereinen, die sich ideell wie materiell ihrerseits begrüßenswert stark engagieren — alljährlich rundgerechnet 20 Millionen Schilling aufgewendet.

Der Förderungsumfang 1988 beträgt genau 20,5 Millionen Schilling, wobei der Löwenanteil (12 Millionen) auf Restaurierungsmaßnahmen an Schlössern, Kirchen und Privatobjekten entfällt. Renovierungsvorhaben im Zusammenhang mit Landesausstellungen, die immer wieder als Motoren der Denkmalpflege wirken, binden in diesem Jahr 6,5 Millionen Schilling, die verbleibenden zwei Millionen fließen der baulichen Adaptierung von Hei-

matmuseen, durchwegs in historisch interessanten Gebäuden untergebracht, zu.

Aus dem erstgenannten Förderungsblock seien hier nur die (als Langzeitprojekt laufende) Bestandssicherung im Schloß Steyregg sowie die Erneuerung der Pferdeisenbahnbrücke bei Freistadt herausgegriffen. Der Ausbau der ehemaligen Hack-Werke Steyr zum österreichweit einzigartigen „Museum Arbeitswelt“, das die vorjährige Landesschau seit März '88 als Dauereinrichtung beherbergt, bildet den wichtigsten Kostenfaktor innerhalb der zweiten Gruppe, während die Generalsanierung des Mühlviertler Denkmalhofes „Unterlagerer“ in der Gemeinde Auberg (Bezirk Rohrbach) ein markantes Förderungsbeispiel aus der zuletzt erwähnten Kategorie abgibt.

Eines der bisher größten heimischen Denkmalschutz-Projekte kommt auf das Land OÖ. in den nächsten Jahren zu: Es handelt sich dabei um die Rettung und Restaurierung der Fresken an der Südfassade des Renaissance-Schlusses Parz (Bezirk Grieskirchen), welches Millionenvorhaben von der Messerschmitt-Stiftung erfreulicherweise finanziell maßgeblich mitgetragen wird.

Neues aus dem Verein

Die Schriftleitung bittet um Verständnis und Nachsicht dafür, daß im Jahre 1987 die Herausgabe des Mitteilungsblattes auf Grund der einschneidenden personellen Veränderungen versäumt wurde.

Das vorliegende 42. Mitteilungsblatt berücksichtigt daher auch die Mitgliederstatistik und Geschäftsgebarung der Jahre 1986 und 1987.

Bitte beachten Sie dementsprechend den beiliegenden Zahlschein, mit dem Sie Ihre Mitgliedsbeiträge 1987 und 1988 einzahlen wollen!

Personalia

Der langjährige Schriftführer des Vereins Denkmalpflege und Schriftleiter der „Mitteilungen“, w. HR Mag. Manfred Mohr, wurde mit Wirkung vom 1. September 1987 zum Leiter der Kulturabteilung des Amtes der o.ö. Landesregierung bestellt. Der Verein gratuliert zur Übernahme dieser großen Aufgabe und wünscht dazu recht viel Erfolg!

Die Funktionen des Schriftführers und Schriftleiters der „Mitteilungen“ werden

zunehmend von Herrn Dr. Reinhard Mattes (Kulturabteilung des Amtes der o.ö. Landesregierung) ausgeübt.

Der Vereinsausschuß hat sich von w. HR Dr. Pömer als bisherigen Vertreter des Landes Oberösterreich im Ausschuß verabschiedet und verbindet seinen Dank mit den besten Wünschen für den Ruhestand!

Für die Stelle des 2. Rechnungsprüfers soll entsprechend einem Ausschlußbeschluß Herr Dr. Bernd Euler (Bundesdenkmalamt) der Vollversammlung vorgeschlagen werden.

Projekte

Im Ausschuß des Vereins wurden für die nächste Zeit zwei Vorhaben diskutiert.

Zum einen soll die Einrichtung der Galerie, der naturwissenschaftlichen Sammlungen und der Bibliothek des Stiftes St. Florian abgeschlossen werden, zum zweiten aber für die kommenden Jahre ein neues „Großprojekt“ angegangen werden — die Freilegung und Erhaltung der bedeutenden Renaissancefresken an der Südfassade von Schloß Parz bei Grieskirchen!

Nach einer vom Bundesdenkmalamt organisierten internationalen Expertentagung vor Ort wird sich auch der Vereinsausschuß im Rahmen seiner nächsten Sitzung im Schloß Parz eingehend mit diesem Projekt befassen!

Verein Denkmalpflege erhält Bundesauszeichnung

Anlässlich der Denkmalschutztagung in Linz im Herbst vergangenen Jahres konnte in Vertretung des Vereins Herr Univ.-Prof. Dr. Kurt Holter eine Auszeichnung „Für Verdienste um den Denkmalschutz“ des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung entgegennehmen. Der Verein Denkmalpflege in Oberösterreich betrachtet diese ehrende Auszeichnung als Würdigung des bisher Geleisteten, aber auch als Auftrag, weiterhin die Erhaltung unseres historischen Erbes zu fördern.

Termine

Die nächste Vollversammlung des Vereins wurde für Dienstag, 7. Juni 1988, auf Schloß Weinberg einberufen.

FÖRDERNDE MITGLIEDER 1986

Allerheiligen/Mkr., Gemeindeamt	100,—	Engelszell, Stift	200,—	Hirsch Anna, Linz	100,—
Andreé Hilda, Dr., Linz	100,—	Ennsthaler Wilhelm, Buchhandlung, Linz	100,—	Höller-Eisen, Oberweis b. Gmunden	100,—
Angerer Helmut, Dr., Lambach	100,—	Etzelstorfer Karl, Konsulent, Gschwandt	100,—	Holter Kurt, Univ.-Prof. Dr., Wels	200,—
Aschach/D., Marktgemeindeamt	100,—	Feldkirchen/D., Marktgemeindeamt	100,—	Holter Kurt, Univ.-Prof. Dr., Wels	200,—
Aschach/D., Marktgemeindeamt	100,—	Feldkirchen/Mattighofen, Gemeindeamt	300,—	Holub Bruno, Med.-Rat Dr., Steyr	100,—
Aspach, Marktgemeindeamt	100,—	Fellner Anton, Pfarrer, Pennewang	100,—	Huemer Herta, Feldkirchen/D.	100,—
Aspach, Marktgemeindeamt	100,—	Feuerstein Franz, Dr., Traun	200,—	Imwald Roland, Linz	100,—
Bad Hall, Landeskuranstalten	100,—	Fichtenau Heinrich, Univ.-Prof., Dr., Wien	100,—	Jenisch Anna, Dr., Linz	100,—
Bad Leonfelden, röm.-kath. Pfarramt	300,—	Fietz Ernst, Techn. Rat, Linz	120,—	Jesuitenresidenz, Linz	300,—
Bad Schallerbach, Marktgemeindeamt	200,—	Forstner Gertrud, Wels	200,—	Jesuitenresidenz, Linz	300,—
Bad Schallerbach, Marktgemeindeamt	200,—	Frank Fritz, Dr. Konsulent, Linz	100,—	Joka-Werke Schwanenstadt	100,—
Becker C., Linz	260,—	Frankenburg, Marktgemeindeamt	100,—	Joka-Werke Schwanenstadt	100,—
Becker Karl, Komm.-Rat, Linz	200,—	Freistadt, Stadtamt	100,—	Katsdorf, Gemeindeamt	100,—
Beurle Otto, Dipl.-Ing., Linz	250,—	Fritsch A., Komm.-Rat Mag., Wels	260,—	Kerschner Anton, Mag., Linz	100,—
Beurle Otto, Dipl.-Ing., Linz	310,—	Garsten, Marktgemeindeamt	160,—	Khil Martha, Linz	100,—
Blöchl Johann, Ökon.-Rat, Lasberg	150,—	Garsten, Pfarramt	150,—	Kleinhanns Günther, Dipl.-Ing., Linz	100,—
Blöchl Johann, Ökon.-Rat, Lasberg	200,—	Gatti Maria, Dr., Linz	160,—	Kneifel Herbert, OMed.-Rat, Dr., Enns	100,—
Böheim J. & Comp., Linz	160,—	Gerstlochner Gabriele, Linz	150,—	Kopf Johannes, Dr., St. Nikola	100,—
Brau AG, Österr. Generaldirektion, Linz	200,—	Gerstlochner Gabriele, Linz	100,—	Koref Ernst, Dr., Linz	200,—
Braucommune Freistadt	100,—	Gerstmayr Hans, Prof., Mauthausen	100,—	Kössl Adolf, Haid-Ansfelden	200,—
Breitwieser Ute, Spezialitätentrafik, Linz	100,—	Gismann Robert, Dr., Völs/Tirol	120,—	Kremsmünster, Marktgemeindeamt	100,—
Breitwieser Ute, Spezialitätentrafik, Linz	100,—	Gismann Robert, Dr., Völs/Tirol	120,—	Lambach, Benediktinerstift	100,—
Burgstaller Hans, Weilbach	100,—	Goldhaubengruppe Wels	100,—	Land Oberösterreich	50.000,—
Colli Franz, Linz	100,—	Gradauer Peter, Prof. DDr., Linz	300,—	Lefenda Raimund, Arch. Dipl.-Ing., Linz	160,—
Czernin-Kinsky Josef, Dipl.-Ing., Sandl	200,—	Grein, Stadtamt	100,—	Lefenda Raimund, Arch. Dipl.-Ing., Linz	100,—
Deinhammer Maria, Linz	100,—	Gruber Peter, Mag., Linz	150,—	Lengau, Gemeindeamt	100,—
Dobler Katharina, Prof. Dr., Linz	100,—	Gumplmayr Optik, Linz	200,—	Leonding, Stadtamt	200,—
Drapal Erika, Linz	100,—	Haas Ed., Nährmittelfabrik, Traun	160,—	Linser Hans, Univ.-Prof. DDr., Leonding	120,—
Drapal Erika, Linz	100,—	Hallstatt, Musealverein	150,—	Linzer Elektrizitäts-, Fernwärme- und Verkehrsbetriebe AG	560,—
Eferding, Heimatbund	100,—	Handel Norbert, Dr., Almegg	100,—	Lochen, röm.-kath. Pfarramt	100,—
Egger Jacob, Linz	100,—	Harmer Otto, Feyregg	160,—	Loidl Josef, Linz	200,—
Eigl Alois, Linz	150,—	Hartl Hermann, Univ.-Prof. Prim. Dr., Linz	150,—	Loidl Josef, Linz	160,—
Eltz Heinrich, Graf, Dipl.-Ing., Tillysburg	200,—	Heinz Peter, Linz	100,—	Löw Elisabeth, Dr., Linz	200,—
Engelhartzell, Marktgemeindeamt	100,—	Hinterkörner M. R., Schwertberg	100,—		

Lueglinger Karl, Dipl.-Ing., Linz	260,—	Rebhahn Karl, Arch. Prof. Dr., Linz	250,—	Suben, Gemeindeamt	200,—
Lunglmayr Wilhelmine, Linz	200,—	Reiter Heinz, St. Florian	200,—	Theater-Casino, Linz	200,—
Lunglmayr Wilhelmine, Linz	100,—	Richter C. & Co., KG, Wels	260,—	Tisserand A., Med.-Rat Dr., Linz	100,—
Mahler Wilhelm, Dipl.-Ing., Linz	180,—	Ried i. L., Stadtamt	100,—	Treul Karl, Komm.-Rat, Gunkirchen	200,—
Mattighofen, Marktgemeindeamt	100,—	Rödhammer Hans, Konsulent, Linz	200,—	Tscherne Marie, Linz	100,—
Mauthausen, Marktgemeindeamt	200,—	Rohatschek, Hans, Dr., Linz	100,—	Urfahr-Umgebung, Heimatverein	200,—
Mayreder-Kraus & Co., Ing., Linz	200,—	Rohrbach, Marktgemeindeamt	100,—	Urfahr-Umgebung, Heimatverein	200,—
Meran Franz Stefan, St. Florian	160,—	Rombold Günter, Dr., Linz	100,—	Verein der Oberösterreicher in Wien	150,—
Merta W. KG, Klaviersalon, Linz	200,—	Rosenbauer Konrad KG, Leonding	200,—	Vilas Erna, Dr., Linz	200,—
Merta W. KG, Klaviersalon, Linz	200,—	Sachsperger Konrad, Ottensheim	200,—	Vitale Max, Linz	100,—
Mondsee, Marktgemeindeamt	100,—	Salm-Reifferscheidt Niklas, Steyregg	360,—	Volksbank Mühlviertel-Nord	200,—
Moorbad Neydharting, Linz	250,—	Salm-Reifferscheidt Niklas, Steyregg	300,—	Volksbank Mühlviertel-Nord	150,—
Oberbank-Sekretariat	300,—	St. Georgen i. A., Pfarramt	160,—	Wacha Karl, Prof., Linz	200,—
Oberbank-Sekretariat	300,—	St. Marien, Gemeindeamt	100,—	Weidenholzer Ilse, Dkfm., Linz	300,—
Obergottsberger Wladimir, Prof. Ing., Linz	100,—	Schachermayr Großhandel, Linz	200,—	Weidenholzer Ilse, Dkfm., Linz	300,—
Obergottsberger Wladimir, Prof. Ing., Linz	100,—	Schärdinger Molkereiverband, Linz	100,—	Weiss Eberhard, Dipl.-Ing., Linz	300,—
Obernberg am Inn, Marktgemeindeamt	300,—	Schärdinger Molkereiverband, Schärding	100,—	Weiss Eberhard, Dipl.-Ing., Linz	300,—
Obernberg am Inn, Marktgemeindeamt	300,—	Schärdinger Molkereiverband, Schärding	100,—	Wengl., Gemeindeamt	200,—
Oberösterr. Landeshypothekenbank, Linz	100,—	Schärding, Heimathaus	100,—	Weyer/Enns, Marktgemeindeamt	200,—
Oberösterr. Landeshypothekenbank, Linz	100,—	Schlesinger Optik, Linz	260,—	Weyland Otto, Schärding	100,—
OÖ. Wechselseitige Versicherungsanstalt	500,—	Schlögl Stefan, Ing., Neuhaus/D.	150,—	Weyland Otto, Schärding	200,—
Österr. Nationalbank, Zweiganstalt Linz	500,—	Schlögl Stefan, Ing., Neuhaus/D.	150,—	Wibiral Norbert, W. Hofrat Dr., Linz	100,—
Österr. Nationalbank, Zweiganstalt Linz	500,—	Schneider Hans, Konsulent, Linz	100,—	Widder Erich, Prof. Dr., Linz	100,—
Pfarrkirchen b. Bad Hall, Pfarramt	80,—	Schultz Wolfgang, Schärding	100,—	Windischgarsten, Marktgemeindeamt	150,—
Pfarrkirchen b. Bad Hall, Pfarramt	100,—	Seefeldner Othmar, W. Hofrat Dr., Linz	100,—	Winkler Gerhard, Dr., Linz	100,—
Pichler Heinrich, W. Hofrat Dr., Linz	300,—	Seelig Luise, Knittelfeld	200,—	Wopelka Hans, W. Hofrat Dr., Salzburg	300,—
Pichler Heinrich, W. Hofrat Dr., Linz	300,—	Solvay-Werke Ebensee	200,—	Wopelka Hans, W. Hofrat Dr., Salzburg	300,—
Pichler Walter, Dr., Linz	200,—	Stadtbetriebe Linz	100,—	Wunschheim Alfons, Komm.-Rat Dr., Leonding	150,—
Pöndorf, Gemeindeamt	100,—	Steinbock, Pfarrer, Steyr	100,—	Wunschheim Alfons, Komm.-Rat Dr., Leonding	150,—
Prokisch Bernhard, Dr., Linz	100,—	Stifter A., Linz	100,—	Zehetner Hans, Dr., Linz	200,—
Prokisch Herbert, Dkfm., Linz	200,—	Stiglechner Julius, Linz	200,—	Zibermayr Anna, Linz	160,—
Prokisch Herbert, Dkfm., Linz	200,—	Stöber, Prof., Linz	250,—	Zibermayr Anna, Linz	160,—
Prokisch Wolfgang, Linz	100,—	Stoiber, Dr., Naturschutzbüro, Linz	150,—		
Rebhahn Karl, Arch. Prof. Dr., Linz	200,—	Sturmberger Hans, Hofrat Dr., Linz	200,—		

FÖRDERNDE MITGLIEDER 1987

Allerheiligen/Mkr., Gemeindeamt	100,—	Gruber Peter, Mag., Linz	150,—	Rödhammer Hans, Konsulent, Linz	150,—
Alpenländische Industriegas- & Textilchemie-Werke, Lambach	200,—	Handel Norbert, Dr., Almegg	160,—	Rohrbach, Stadtgemeindeamt	100,—
Andree Hilda, Dr., Linz	200,—	Harmer Otto, Bad Hall	160,—	Rombold Günter, Dr., Linz	100,—
Aschach/D., Marktgemeindeamt	200,—	Hartl Hermann, Univ.-Prof. Prim. Dr., Linz	150,—	Sachsperger Konrad, Ottensheim	200,—
Bad Hall, Landeskuranstalten	100,—	Heinz Peter, Leonding	100,—	Schneider Hans, Konsulent, Linz	80,—
Bad Schallerbach, Marktgemeindeamt	200,—	Höller-Eisen, Gmunden	100,—	Schulz-Wulkow Klaus, Dipl.-Ing., Vichtenstein	100,—
Bad Zell, Marktgemeindeamt	100,—	Imwald Roland, Linz	100,—	Seefeldner Brigitte, Prof. Dr., Linz	100,—
Böheim & Comp., Linz	200,—	Jenisch Anna, Dr., Linz	100,—	Seelig Luise, Knittelfeld	100,—
Braucommune Freistadt	100,—	Kastner Otfried, Prof., Linz	100,—	Solvay-Werke Ebensee	200,—
Burgstaller Hans, Weilbach	100,—	Kerschner Anton, Mag., Linz	150,—	Stadtbetriebe Linz	100,—
Colli Franz, Linz	100,—	Khil Martha, Linz	100,—	Steinbock Johann, Stadtpfarrer, Steyr	100,—
Czernin-Kinsky Josef, Dipl.-Ing., Sandl	500,—	Knappe-Pointecker Paul, Schärding	100,—	Stifter A., Linz	100,—
Deinhammer Maria, Linz	100,—	Kneifel Herbert, OMR, Dr., Enns	100,—	Stoiber, Dr., Naturschutzbüro, Linz	150,—
Dimt Gunter, Dr., Linz	100,—	Kopf Johannes, Dr., St. Nikola	200,—	Sturmberger Hans, Dr., Linz	200,—
Eltz Heinrich, Graf, Dipl.-Ing., Tillysburg	160,—	Koref Ernst, Dr., Linz	200,—	Suben, Gemeindeamt	200,—
Engelhartzell, Marktgemeindeamt	100,—	Kössl Adolf, Haid-Ansfelden	200,—	Theater-Casino, Linz	160,—
Ennsthaler Wilhelm, Buchhandlung, Steyr	100,—	Kremsmünster, Marktgemeindeamt	100,—	Tisserand A., Med.-Rat Dr., Linz	100,—
Feldkirchen/D., Marktgemeindeamt	100,—	Land Oberösterreich	50.000,—	Treul Karl, Komm.-Rat, Gunkirchen	200,—
Feuerstein Franz, Dr., Traun	200,—	Leonding, Stadtamt	200,—	Tscherne-Heinisch Marie, Linz	100,—
Fichtenau Heinrich, Univ.-Prof., Dr., Wien	160,—	Liedertafel Vöcklabruck	100,—	Urfahr-Umgebung, Heimatverein	200,—
Forstner Gertrud, Wels	200,—	Lindorfer Franz, Niederwaldkirchen	100,—	Verein der Oberösterreicher in Wien	150,—
Frankenburg a. H., Marktgemeindeamt	100,—	Löw Elisabeth, Dr., Linz	200,—	Vereinigte Fettwarenindustrie, Wels	100,—
Freistadt, Stadtamt	100,—	Marckhgott Eberhard, Dr., Enns	200,—	Vöcklabruck, Stadtamt	100,—
Gallner M., Textilwerk, Haslach	100,—	Mauthausen, Marktgemeindeamt	200,—	Wascher H., Kremsmünster	200,—
Garsten, Marktgemeindeamt	160,—	Meran Franz Stefan, Tauplitz	160,—	Wechselseitige OÖ. Versicherungsanstalt	500,—
Garsten, Pfarramt	150,—	Nöbauer Johann, Konsulent, Reichersberg	100,—	Wengl., Gemeindeamt	200,—
Goldhaubengruppe Wels	100,—	Pöndorf, Gemeindeamt	100,—	Weyer/Enns, Marktgemeindeamt	200,—
Gradauer Peter, Dr., Linz	300,—	Prokisch Bernhard, Dr., Linz	100,—	Widder Erich, Prof. Dr., Linz	100,—
Grein, Stadtamt	100,—	Reiter Christine, Arch., Dipl.-Ing., Graz	100,—	Winkler Gerhard, Prof. Dr., Linz	100,—
		Ried i. L., Stadtamt	100,—	Zehetner Hans, Dr., Bad Ischl	150,—

Das Mühlviertel

NATUR • KULTUR • LEBEN

Oberösterreichische Landesausstellung
21. Mai bis 30. Oktober 1988 — Schloß Weinberg bei Kefermarkt



*Renaissanceschloß
Weinberg
Ausstellungs-
gebäude der
Landesausstellung
„Das Mühlviertel —
Natur, Kultur, Leben“*

Die oberösterreichische Landesausstellung 1988, die im Renaissanceschloß Weinberg bei Kefermarkt zu sehen ist, entwirft ein facettenreiches Porträt eines Natur- und Kulturraumes, der zu den interessantesten Gebieten Mitteleuropas gezählt werden kann.

Anhand des für das Mühlviertel charakteristischen Granitgesteines wird die „sanfte“ Erschließung und Nutzung der Natur durch den Menschen gezeigt, eine Entwicklung, die sich kaum anderswo eindringlicher darstellen läßt und die in sämtlichen Themenkreisen der Ausstellung anklingen soll: Das Bild des Landes in Vergangenheit und Gegenwart, Geschichte und Sozialgeschichte von den prähistorischen Funden bis zur Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, Tier- und Pflanzenwelt mit vier einprägsamen Biotopen, der Kunstbezirk Mühlviertel von der Romanik bis zu den Künstlern unserer Zeit sowie das weite Feld der Wirtschaft und der Volkskunst, in dem das traditionsrei-

che Handwerk des Mühlviertels, ausgehend von den Rohstoffen Flachs, Lein, Holz und Glas gleichermaßen anklingt wie etwa die Verarbeitung der Baumschwämme oder die Herstellung von Scherenschnittbildern.

Schloß Weinberg steht beherrschend auf einem der typischen Mühlviertler Höhenrücken. Es ist eine der mächtigsten Burgen im Land, geprägt vom Baustil der Spätrenaissance und des frühen Barocks. Über einer gewaltigen Ringmauer mit Rundbastion und Ecktürmen erhebt sich das viergeschossige Hochschloß mit dem breiten, aus der Baulinie vorspringenden Stiegenturm.

Was Weinberg außen vespricht, halten und überbieten die Innenräume. Der Ahnensaal überrascht mit einer figurenreichen Stuckdecke, tief unterschritten und vollplastisch gestaltet, ein Wunderwerk aus den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts. Das anschließende Zimmer weist eine über und über mit bunten Ornamen-

ten gezierte Balkendecke auf, die Stichkappentonnengewölbe des Rittersaales tragen Perlstuck, und der reich stuckierte Kaisersaal prunkt in üppigster Bemalung.

Dazu kommen barocke Fresken, prächtige Öfen, Türrahmungen, Kamine und das hinreißende „Türkengitter“. Die Schloßkapelle schließlich hat kein geringeres als Bartolomeo Carlone stuckiert und wahrscheinlich Bartolomeo Altomonte mit dem Altarblatt ausgestattet.

Ein Kunstwerk von internationalem Rang bietet der spätgotische Flügelaltar in der nur wenige Schritte von Weinberg entfernten Pfarrkirche von Kefermarkt. Dazu kommen im näheren Umkreis die Flügelaltäre von Waldburg und Oberrauchenödt, die von einer mittelalterlichen Befestigung umgebene, überaus reizvolle Stadt Freistadt sowie einzigartige Zeugnisse der Pferdeeisenbahn Linz—Budweis, der ersten Schienenbahn Europas.

Geschäftsgebarung 1. Jänner 1986 bis 31. Dezember 1986

Eingänge	S	Ausgänge	S
Saldo per 1. Jänner 1986	357.549,42	1. Stiftungssammlung St. Florian	
Mitgliedsbeiträge/Spenden	91.880,—	— Restaurierung	248.499,97
Bankzinsen	5.966,76	— Aufstellung	19.200,—
Erlös der Festschrift	3.480,—	2. Spesen	4.309,50
		3. Büroaufwand	5.000,—
		4. Bankspesen	320,55
		5. Saldo per 31. Dezember 1986	181.906,16
	459.236,18		459.236,18

Geschäftsgebarung 1. Jänner 1987 bis 31. Dezember 1987

Eingänge	S	Ausgänge	S
Saldo per 1. Jänner 1987	181.906,16	1. Druckkosten für Festschrift	47.781,80
Mitgliedsbeiträge/Spenden	66.080,—	2. Fotoausarbeitung	5.156,—
Bankzinsen	7.432,16	3. Bankspesen	653,—
Druckkostenbeitrag Festschrift	40.000,—	4. Bankzinsen	211,89
		5. Saldo per 31. Dezember 1987	241.615,63
	295.418,32		295.418,32

EINZAHLUNG DES MITGLIEDSBEITRAGES 1987 und 1988

Es wird höflich gebeten, den beigelegten Zahlschein zur Einzahlung des Mitgliedsbeitrages 1987 und 1988 zu verwenden. **Der Beitrag ist mit S 60,— pro Jahr für ordentliche Mitglieder festgelegt.**

Die Höhe der Spenden bleibt dem freundlichen Ermessen der **Förderer** überlassen.

Dem Wohlwollen der Förderer und Mitglieder verdankt der Verein seine Aktionsfähigkeit. Es wird deshalb höflich um pünktliche Erfüllung der Beitragsleistung gebeten.